

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

196 (24.8.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 42 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abgaben abgeholt 33 M. monatlich. Einzelnummern 2.-M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 6.-M. auswärts 8.-M. Die Kolonelleite 2.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestempel 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Bayern und das Reich

Die Durchsicherung der Schutzgesetz durch den bayerischen Widerstand

München, 23. Aug. Ueber die neuerlichen Besprechungen zwischen dem Reich und Bayern in Berlin geht der „Bayer. Staatszeitung“ von amtlicher Seite ein Bericht zu, dem folgendes zu entnehmen ist:

Die neuerlichen Besprechungen vom 19. und 20. August dieses Jahres haben zu einer weiteren Klärung und in wichtigen Punkten zu einer Ergänzung des seitigen Verhandlungsergebnisses geführt. Das Ergebnis der neuerlichen Besprechungen, wie auch eine Anzahl bereits früher vereinbarte Punkte ist in geeigneter Weise schriftlich festgelegt. Das Ergebnis ist in der Hauptsache folgendes:

1. Beim Staatsgerichtshof wird ein süddeutscher Senat gebildet. Die Ernennung seiner Mitglieder erfolgt im Einvernehmen mit den beteiligten Landesregierungen. Ihm werden drei bayerische Landesrichter und eine entsprechende Zahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören. Als Landesrichter können ausschließlich oder zum Teil Personen vorgeschlagen werden, die die Befähigung zum Richteramt besitzen. Der Senat kann auf Grund eigener Befugnisse nach Belieben auch an einem süddeutschen Orte tagen.

2. In den Fällen, in denen die Zuständigkeit des süddeutschen Senats gegeben ist, wird das Begnadigungsrecht vom Reichspräsidenten im Benehmen mit der Landesregierung oder auf deren Anregung hin ausgeübt.

3. Nach Hülfsaufnahme mit der bayerischen Regierung wird ein bayerischer Beamter der Reichsanwaltschaft als Referent des Oberreichsanwalts bestellt.

4. Es wurde neuerdings mit Nachdruck betont, daß die Ueberweisung der Strafsachen an die ordentlichen Gerichte die Regel bilden werden. Die bayerischen Staatsanwälte werden angewiesen werden, bei Vorlage der Akten an den Oberreichsanwalt sich darüber zu äußern, ob sich eine Sache zur Behandlung vor dem Staatsgerichtshof oder vor dem ordentlichen Gericht eignet. Diese Vorfahrungen werden von dem Oberreichsanwaltschaft sachgemäß berücksichtigt werden.

5. Weider die Reichsregierung noch die Landesregierung darf auf eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes in Verwaltungssachen irgendwelchen Einfluß nehmen.

6. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Hoheit der Länder werden neuerdings anerkannt. Schließlich wurde wiederholt ausgeführt, daß das Reich die Hoheitsrechte der Länder nicht unter Abänderung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reiches an sich ziehen wolle.

Die Verhandlungen mit der Entente

Berlin, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Wie die „B. Z. a. N.“ erfährt, ist es Tatsache, daß in der Besprechung des Reichsanwalts mit den beiden Vertretern der Reparationskommission gestern Abend Beschlüsse von deutscher Seite gemacht worden sind, die auf eine engeren Linie als derjenigen parlamentarisch untergeordnet produktiver Pfänder liegen, und die heute den Gegenstand weiterer Beratungen bilden. Die angekündigten Besprechungen der beteiligten Ministerien haben heute vormittag 10 Uhr begonnen. Anschließend daran werden die beiden Vertreter der Reparationskommission ihre Beratungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Gumbel und dem Staatssekretär a. D. Bergmann fortsetzen. Erstere werden heute nachmittags 5 Uhr zu einer neuerlichen Besprechung beim Reichskanzler empfangen werden.

Um die Auflösung des sächsischen Landtages

Dresden, 23. August. Der sächsische Landtag unterbrach heute die Ferienpause, um in einer besonderen Sitzung zum Volksbegehren auf Auflösung des Landtages Stellung zu nehmen. Außer der diesen Gegenstand betreffenden Regierungsvorlage stand noch ein sozialdemokratischer Antrag auf der Tagesordnung, der eine beschleunigte Auflösung des Landtages vorschlug und begnadigt, daß der alte Landtag bis zum Zusammentreten des neuen weilen tagen soll. Da dieser Antrag eine Verfassungsänderung in sich schließt, ist zu seiner Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Nach längerer, zum Teil hitziger Aussprache, beschloß das Haus mit den Stimmen der drei Fraktionen, sowohl die Regierungsvorlage als auch den sozialdemokratischen Antrag zur weiteren Beratung an den Reichsausschuß zu überweisen. Die nächste Sitzung des Landtages, in der der Reichsausschuß Bericht erstatten soll, ist für die erste Hälfte des September in Aussicht genommen.

Ein Erfolg des elsäß-lothringischen Protektes

Strasbourg i. G., 23. Aug. Das Generalkommissariat veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Oberkommissar wurde heute vom Ministerpräsidenten empfangen. Er unterrichtete ihn über die Frage der Ausweisungen und Exzeptionsverfahren, die sich aus der Entscheidung vom 5. August über die deutschen Guthaben in den Banken und Finanzinstituten ergeben. Nachdem die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege einer gütlichen Vereinbarung angeht, ist, werden die Retentionsmaßnahmen aufgehoben werden. Infolgedessen wird die den Banken mitgeteilte Verfügung, die deutschen Guthaben zurückzubehalten, aufgehoben werden. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, welche am 12. August ausgewiesen wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin bekannt geben an welchem der Beschluß über die deutschen Guthaben aufgehoben wird.

Die Einigung — Die Kommunisten

In der Zeitschrift „Unser Weg“ nimmt der frühere Führer der Kommunisten und jetzige unabhängige Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Bedi zur Einigungsfrage Stellung. Der glänzend geschriebene Artikel gestaltet sich zu einer ungemein wirkungsvollen Abrechnung mit den deutschen Kommunisten. Auch unsere Genossen dürfte interessieren, was Dr. Bedi zu sagen hat. Er schreibt:

I.

Die bürgerlichen Parteien streben eine Arbeitsgemeinschaft an und es ist nicht abzusehen, daß sie dieses Ziel nicht erreichen werden. . . . Nicht nur, daß die Befähigung und Resignation der Bourgeoisie von 1918 vorüber ist. Sie beginnt nach so etwas wie einer eigenen Weltanschauung zu suchen. Zwar weiß sie nicht genau, woher sie nehmen, aber als Ersatz dient ihr vorläufig das Negativum, die Feststellung, daß der „Marxismus bankrott“ sei. Uns ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich ein Artikel, den in diesen Tagen ein Redakteur der „Frankfurter Zig.“ schrieb, der noch vor zwei Jahren redete „wie ein Sozialdemokrat“. Das ist jetzt alles vorüber. Ohne große Idee und ohne weites Weltbild hat die Bourgeoisie zwei Dinge behalten, mit denen sie vorherhand ihr Dasein fristet: die Lust am Geldverdienen und den Willen zum Verrathen.

. . . . Damit, daß die Bourgeoisie sich jetzt konsolidiert, hat sie in der gegen sie gerichteten Revolution diesen Prozeß unterbrochen. Wir sind guten Mutes und sagen: unterbrochen und nicht zu Ende gebracht. Denn daß der geistigen Konsolidierung das Positivum fehlt und ihre das Negativum eignet, zeigt das Befinden des Vorgesanges. Aber sei ihm wie ihm wolle: die Tatsache an sich besteht: Die Bourgeoisie „fühlt sich“ und sie hat auch auf weitere Schritte Einfluß auszuüben begonnen. Wir weisen vor allem auf die Bauern hin und möchten heute die Frage nur aufwerfen und nicht erörtern, ob die Politik, die die sozialistischen Parteien den Bauern gegenüber in den letzten Jahren getrieben haben, die richtige war.

II.

Die Sammlung der Bourgeoisie bedeutet für das Proletariat die Liquidation der sozialdemokratischen Politik der vergangenen Jahre. . . . Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wird das Ende dieser Politik bedeuten; denn mögen die Väter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft es taufendfach betauern und mögen sie sogar ihre Beteuerung ernstlich meinen: die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wird der Antisozialistenblock werden. Das muß sie naturgeschichtlich sein. Sie will eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft sein und kann das nur, indem sie das dem Bürgerium Eigenliche und das dem Proletariat Entgegenstehende herbeibringt. Tut sie das, dann ist der Antisozialistenblock da. Das kann niemand verkennen, der an geschichtliche Logik glaubt und das verkennen auch in den Reihen des Bürgeriums nur wenige. . . .

Es ist phantastisch — heißt es in jenem Artikel der „Frankfurter Zig.“: Zur gleichen Zeit, in der der marxistische Sozialismus sich innerlich zerlegt, erhebt das „Bürgerium“ die Fahne des Klassenkampfes.

Für uns, die wir im Klassenkampf nicht irgend eine Erfindung von Marx oder eines anderen bösen Juden sehen, sondern das ewige Axiom der menschlichen Gesellschaft so, wie Erde und Blut des Weltmeeres, ist das ganz und gar nichts Verwunderliches. Nach der — im Weltmaßstab gesehen — Niederlage der proletarischen Klasse, die sie durch den Krieg, wegen des Krieges und nach dem Kriege erlitten hat, ist es nicht phantastisch, sondern notwendig, daß die Bourgeoisie ihrerseits verlorene Positionen wiederzugewinnen, eingenommene Positionen auszubauen versucht. Sie bekämpft sich zum Seindenden, zu Klassenkampf; sie entfaltet die „Fahne des Klassenkampfes“, so wie der militärisch Starke sich zum Kriege bekämpft.

III.

Für das Proletariat gilt es, die Folgen aus dieser Tatsache zu ziehen, d. h. also aus der Tatsache, daß diese Klasse des Kapitalismus nicht die letzte und diese Welle der Revolution nicht die höchste gewesen ist. Diese Folgen mußten und müssen in allen Ländern gezogen werden. Sie wurde zuerst und am nachhaltigsten in Rußland gezogen. Wir billigen nicht, wie sie in Rußland gezogen worden sind, aber alles, was in Rußland seit der Peripetie geschah, ist auch subjektiv nur begriffbar dann, wenn man sich vor Augen hält, daß ein Wirklichkeitsmensch so ersten Ranges wie Lenin die Tatsache sieht, daß auf absehbare Jahre die Revolution stillsteht und daß es gilt, sich das Haus für die Zeit zu bauen. . . . Das Problem zu lösen, ist unsere Aufgabe jetzt in Deutschland.

Zunächst das eine: politisch bleibt für die Arbeiterklasse in Deutschland in den nächsten Jahren voran die Sicherung der Republik. Es kann kein Unterschied sein zwischen der Frage der Einigung einer noch nicht bestehenden und der Verteidigung einer errungenen Republik. Es ist vielleicht zeitgemäß, daran zu erinnern, welche Bedeutung Engels der demokratischen Republik gibt.

Wenn etwas feststeht — schreibt er in seiner Kritik des sozialdemokratischen Programmtextes von 1891 — „es ist dies, daß unsere Partei und die Arbeiterklasse nur zur Herr-

schaft kommen kann unter der Form der demokratischen Republik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die große französische Revolution gezeigt hat.“

Ob die Absolutheit dieses Urteils über die demokratische Republik aufrecht erhalten werden kann, mag dahingestellt bleiben; man wird die Beschläge der Miteverfassung in Rußland ebenso wenig dieser Staatsform allein aufbürden dürfen, wie man die Erzeugnisse ihrer allein zugeschoben darf. Darum handelt es sich aber gar nicht. Ein Aufgeben der demokratischen Republik bedeutete für das Proletariat nicht die Wiederherstellung der früheren Staatsverhältnisse, sondern etwas Schlimmeres: es bedeutete Reaktion im blutigsten Sinne des Wortes und eine völlige Verschlagung des Bodens, auf dem die Arbeiterklasse politisch sich in legaler Form betätigen kann. Ueber diese Frage ist, soweit wir sehen, kein Streit, auch nicht in der SPD. Streittig ist nur die Frage, in welcher Form diese Verteidigung stattfinden soll.

Sie ist in der Tat eine Aufgabe, die für die Arbeiter in Deutschland neu ist. Einen Staat aufzubauen, der verteidigt werden muß gegen die Mächte von gestern und der erfüllt werden muß mit dem Geiste von morgen, eine Republik aufbauen, die ihrer Form nach für das Proletariat eine Notwendigkeit, ihrem Inhalt nach etwas Unerträgliches ist, in einem Werk die Vergangenheit überwinden, die Gegenwart aufbauen, die Zukunft vorbereiten, in aller Gegenwartsarbeit die Vergänglichkeit nicht nur propagandistisch aufzuzeigen und agitatorisch zu demonstrieren, sondern zugleich auch durch die Gegenwartsarbeit die Zukunft, die nächste Stufe, die vielleicht letzte Stufe, die soziale Revolution vorzubereiten; das ist die große Aufgabe, in deren Lösung Politik und Zukunft verschwindet, die Gegenwart ein Teil einer anderen Zukunft wird. Wer, wer löst diese Aufgabe?

IV.

Die, die diese Aufgaben lösen oder wenigstens mithelfen, sie zu lösen — lösen kann sie nur das Proletariat selbst — die sind nach Marxs Wort Kommunisten, mögen sie wohl immer getarnten und es unbedeutend, die die Aufgabe lösen. Die deutschen Arbeiter müssen es nicht. Es ist an der Zeit, daß wir an dem Aufbau der deutschen kommunistischen Partei verarbeiteten. Ihr Verhältnis zu Rußland und zur russischen kommunistischen Partei hat sie nicht vereinigt. Der irreführende Sozialismus des kommunistischen Gedankens und die Gefährdung des kommunistischen Ideals, die doch in Rußland ab all der Zeit, woran es steht, der tragischen Größe nicht entbehrt, wird in Deutschland von milden Anzeichen müde befehen, in stiller Knechtseligkeit. Kein Versuch auch nur, die Probleme zu sehen, geschweige denn sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Kein Versuch auch nur, sie in ihrer grausigen Bedingtheit zu erfassen und damit — wenn schon gar nicht die Verfechtung — auch nur die höchst relative Galtigkeit der russischen Maßnahmen festzustellen. Wozu tut und es ist gut, „Was in sich! Allah! Nadek“ schreibt die Artikel und die „Note Bohne“ druckt sie ab. Und wie in russischen Dingen, so in den deutschen. Wie war die „kommunistische“ „Politik“ auch nur dieser letzten Wochen? An den Berliner Plaisirsäulen klebten die Plakate, die aufriefen zum „Protest“ gegen den Westwucher der Sozialdemokraten“. Da fielen die Schiffe gegen Rathenau. Da lebte man die Plakate wieder zu und machte „Einheitsfront“ mit den Westwuchern von gestern. Im Protest gegen die Ermordung Rathenaus und gegen die Worbbehe der nationalsozialistischen Presse setzt sich die kommunistische Partei „an die Spitze“, worunter sie verstand, daß sie am grellsten schrie. Während sie sich an „die Spitze“ setzte, zirkulierte im Reichstag eine Zusammenkunft, wie die „Note Bohne“ vor der Ermordung zum Thema Rathenau sich geäußert hatte und wie Paul Bröcklich geurteilt hatte in einer von ihm namens der Partei im Reichstag verlesenen Erklärung, für die es nur eines einzigen Wortes bedurfte: daß die deutsche kommunistische Partei sie nicht verstoßen hat. Als die Spitzenverbände zusammenkamen und den — wie wir nie verstanden — sehr bedenklichen Weg beschritten, neue Strafgesetze zu verlangen, starr auf die Durchführung der bestehenden zu dringen, war es die SPD, wieder, die „an der Spitze“ stand. Als dann die von der SPD, mit am lautesten verlangten Gesetze kamen, merkte sie die Bedenklichkeit und hieß Verräter die, die auf dem nun einmal beschrittenen und acht Tage zuvor von der SPD, empfohlenen Wege weiter schritten. Sie verlangte „Auflösung des Reichstages“ und nannte Feiglinge die, die dafür die Verantwortung nicht übernahmen. Als aber die Verantwortung bei ihr, bei der SPD, lag, rettete sie mit ihren zwölf Stimmen das Beamtendisziplinargesetz, das nur dank der kommunistischen Stimmen acht über die Zweidrittelmehrheit erhielt; sie rettete damit das Weicheswert, rettete die Regierung und rettete den Reichstag. Am Abend aber, nach diesem Rettungswort, prangten wieder an den Plaisirsäulen die Rufe „Auf zum Protest gegen das Sozialistengesetz“, das, daß man am Morgen gerettet hatte. Der Klobstoff war noch nicht trocken und die Rehe der protestierenden Arbeiter noch nicht wieder feucht, da erhob sich wieder das „Schmads“ und „Schandgesetz“ — nicht das Proletariat, sondern die bauerliche Regierung. — nicht das Proletariat? Erklärten sie etwa jetzt, daß auch „das deutsche Proletariat“ in dessen Namen man soeben gesprochen, das „Schmads“ und „Schandgesetz“ zum Teufel wüßte? Im Gegenteil. Die SPD, trat wiederum „an die Spitze“. Galtend schrie sie nach der weinlichsten Durchführung des Gesetzes, gegen das sie gestimmt und dessen Urheber sie „Kommen und Verräter“ geheißen.

Und nun fragen wir alle, die wenigen auch in der SPD, die einen Funken Vernunft behalten haben: ist das Politik? Wenn das überhaupt auf der Welt etwas gleicht, dann ist es zu vergleichen dem Verhalten des Fuchses, der, wenn er den Dachstuhl besichtigen will, dem Dach ein Häufchen vor die Tür setzt, auf daß der Geruch die Bewohner des Dachbannes vertreibt. So ungefähr ist die „Politik“ der Kommunisten gegenüber den proletarischen Parteien. Das ist das Ende aller Politik und alles Kommunismus ganz besonders. Es triumphiert die Kommunisten: vor einem Jahre hatten ihr unfer Ende prophezeit und wir leben noch! Ja, die SPD, existiert noch und wird noch existieren: als eine soziale Gewerbe des Anarchismus über wirtschaftliche Not und wirtschaftliches Unrecht, wie der Antifeminismus heute, wie der Christismus ehemals, mit dem Kommunismus, mit der Lösung der großen Aufgabe der Arbeiterklasse, mit dem Sozialismus hinabsteht über alle solche Schmerzgebärden von ehemals, hat das nicht mehr zu tun. Damit ist die SPD am Ende. So erbt eine Bewegung, der so viele der Besten ihr Blut und ihr Leben geopfert, und in der noch heute viele ehrliche, aufrichtige und hingebende Arbeiter stehen und die so viele, viele Hoffnung trug. „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan.“

Der Beschluß der Reichskonferenz der SPD, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen, hatte größere Bedeutung, als die meisten der Abstimmen wohl annahmen. . . Folge dieser Tatsache war zunächst eines. Die, wenn man so sagen darf, besondere Parteideologie, ganz auf Koalition oder nicht Koalition eingestellt, erhielt einen schweren Stoß. Gerade das, von dem es nach dieser Parteideologie immer hieß, daß es Sünde sei, gerade das hatte der Beschluß getan. Nicht nur nach innen, sondern auch nach außen machte der Beschluß die Stellung der SPD schwierig. Das, wovon es geheißt hatte, daß es das Trennende von der SPD sei, war gefallen. Der Beschluß der Reichskonferenz warf die Frage der Vereinigung beider Parteien auf. Die SPD zögerte nicht, die Frage formell zu stellen.

Ein Feldherr, der, nachdem die Schlacht begonnen, merkt, daß ihm im Aufmarsch ein Fehler unterlaufen ist, wird nicht demotiviert das Zeichen zur Flucht geben. Er wird versuchen, Geborgenes zum Besten zu wenden. Aus diesem Grunde haben wir, nachdem die klar vorauszuweisenden Konsequenzen des Beschlusses der Reichskonferenz eingetreten waren, abgesehen zu tun, was nur zur Selbstaufrechterhaltung, zur Bepflanzung auch der Massen geführt hätte, die heute noch in der SPD stehen. War, auf Grund von Voraussetzungen, die unsere Partei selbst geschaffen, die Einigungsfrage einmal gestellt, so dürfte sie nicht mehr verneint werden. Es gibt jetzt nur noch ein Ziel: die Einigung, die kommt, fruchtbringend zu gestalten.

Damit lebet die deutsche Arbeiterbewegung wieder zurück an den Punkt, von dem sie ausging, zur einen Partei. Und doch nicht wie der Weltumsegler „zurück zu derselben Stelle“. Ein großes Schicksal hat sie in diesen Jahren erlebt, mit schweren Schlägen, wie mit Siegen, mit Bruderkampf und Blut und nicht weniger, und wir sind gewiß: auch das Leben der neuen Partei wird bewegt sein von den großen Erfahrungen und Lehren dieser Jahre, die noch nicht erschöpft sind. Und kommende Generationen werden kämpfen in Erinnerung an das, was diese Generation ihnen gegeben. Und Recht und Unrecht, Frevel und Verdienst, wird dann verteilt werden. „Dann wird ein weiserer Mann auf dem Stuhle sitzen und sprechen.“

Änderung des Reichsbeamtengesetzes

Dem Reichstag wird in den nächsten Tagen der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung einer Altersgrenze für Reichsbeamte zugehen. Das Gesetz will, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ mitteilt, den Paragraphen 60 des Reichsbeamten-Gesetzes von 1873 in der Weise ändern, daß Reichsbeamte mit dem auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgenden 1. April oder 1. Oktober in den Ruhestand versetzt werden. Für die richterlichen Reichsbeamten sollen die genannten Termine nach der Vollendung des 68. Lebensjahres in Betracht kommen. Hinter dem Paragraphen 60 soll ein neuer Paragraph eingefügt werden, der die Beförderung in den Ruhestand um ein Jahr hinauschiebt, wenn besondere Interessen des Reichs die Fortführung der Dienstgeschäfte durch einen bestimmten Reichsbeamten erfordern.

Die Reichsbeamtenorganisationen sollen nach im Laufe dieser Woche grundsätzlich über den Entwurf gehört werden. Die gewerkschaftlichen Organisationen werden im allgemeinen mit dem Gesekentwurf einverstanden sein können. Er bringt dem Nachwuchs in der Beamenschaft mehr Aussichten, planmäßige Stellen zu besetzen, als das augenblicklich der Fall ist. Außerdem dürfte auch eine Verjüngung des Beamtenkörpers und damit die Demokratisierung der Verwaltung erheblich befördert werden.

Hinter Pflug und Schraubstock

Sitzgen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max Eysch
(Hortikultura.)

Einmal Schritte vor seinem Lager erlöste ich eine Stunde später Oskan Pascha, der mir, nur von seinem länderischen Adjutanten begleitet, entgegengegritten kam: ein kleiner hochgebauter, schlanker Mann von dreißig bis fünfundsiebzig Jahren, kaum brauner als ein Neapolitaner, mit regelmäßigen, nicht unruhigen Zügen und durchdringenden schwarzen Augen, die in ruhigen Augenblicken schwermütig dreinsahen, aber auch ein geübendes Lächeln widerspiegeln konnten. Gewöhnlich brachten sie gewisse Energie aus, was den ruhigen, unerschrockenen Bewegungen des Körpers wohl entsprach. Er trug einen Kappe, eine Seltsamkeit bei arabischen Pferden, der seine Last mit sich führendem Stolge trug, und sah nachlässig im Sattel, wie wenn er auf Pferden zu Hause wäre. Ich sah ihn zum erstenmal halbtrocken gekleidet. Die Tracht stand ihm vorzüglich. Er verstand es, den weißen wallenden Mantel auch zu Pferde in einer Weise zu tragen, die jeden Künstler erstreben hätte, und die bunte Kurie die er um den Larbusch gewunden hatte, flatterte lustig im Morgenwind. Pferd und Reiter waren fast ein Bild aus dem vorigen Jahrhundert. Das war der Fächerleste, der ihm folgte, völlig ein großer, prächtig gebauter Mann in goldgestickter, grüner, enganliegender Jacke, mit einer roten Schärpe um den Leib, aus der ein mit Edelstein besetzter Dolchhiltstast hervorsah. Grün waren auch seine weiten türkischen Beinheider, die in prächtigen Falten über die Seiten seines weißen Pferdes herabfielen. Wie der Pascha hatte er eine bunte ledene Kurie über dem Kopf, die das Gesicht mazerisch umrahmt und die ganze Gestalt eigenartig belebt. Seine blonden Haare waren kurz geschnitten. Die allzu regelmäßigen Gesichtszüge hätten etwas statuenartig Totes gehabt, wenn sie nicht zwei dunkelbraune Augen eigenartig belebt hätten. Es fehlten ihm nur die Waffen, um eine prächtige Gestalt der alten Zeit aus ihm zu machen, in der

Nationalistischer Mißbrauch mit Hindenburg

Wir haben gestern auf das Schindluderspiel hingewiesen, das unter der Führung von Ludendorff von den nationalistischen Staatsstreikern mit Hindenburg getrieben wird. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ äußert sich zu dem Münchener Hindenburgrummel:

Bei der allgemeinen Wertung, der sich Hindenburg im deutschen Volk erfreut, ist es umso betrüblicher, daß sein Besuch in München wiederum von nationalistischen Elementen in peinlicher Weise mißbraucht wird. War der Generalfeldmarschall schon über alle Maßen, als er bei Herrn v. Raab abfuhr, so wird er durch die Teilnahme an einer Feier des Hochschuljahres deutscher Art erst recht in die Parteinarena herabgezogen. Es ist aufs äußerste betrüblich, mit ansehen zu müssen, wie dieser ehrwürdige alte Herr sich als Heros der rechtsradikalen Straße mißbrauchen läßt, gerade zu einer Zeit, da die Reichsregierung in höchem Kampfe mit ihr um eine gütliche Beilegung des Konflikts mit Bayern ringt.

Die Karlsruherbürgerliche Presse, allen voran das Tiergartenpapier, verliert es aber trotzdem, den Nummern dem Volke als echtes nationales Ereignis vorzutäuschen.

Oesterreich vor der Verzweiflung

Der deutsch-österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist Mittwochnachmittag in Berlin eingetroffen, um auch mit dem Reichskanzler Dr. Brüning über die drohende Katastrophe seines Heimatlandes zu beraten. Vorher war Dr. Seipel in Prag und einem offiziellen Bericht der tschechoslowakischen Regierung ist zu entnehmen, daß der Ministerpräsident Dr. Benesch den Bundeskanzler wiederum auf den Bülberbund verweisen und lediglich versprochen hat, beim Bülberbund und bei denjenigen Großmächten, die sich für Deutsch-Oesterreich interessieren, sein Fürsprechen zu wagen.

Dr. Seipel geht nach Prag und Rom, um die Gefahr eines Zusammenbruchs Deutsch-Oesterreichs für die angrenzenden Länder zu betonen und er stellt sich demnach nach Berlin, weil es ihm nicht, auch mit dem einzigen Besuche gleiches Stammes die gemeinsame Not zu beschreiben. Mehr als eine Aussprache kann die Berliner Zusammenkunft nicht sein. Die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich ist in Versailles und Saint Germain mit bräunlicher Gebärde verhandelt worden, es mußten sogar nachträglich noch aus drei Verfassungen alle Bestimmungen gestrichen werden, die die Vereinigung vorbereiten sollten und weniger als je ist in diesem Augenblick daran zu denken, daß die Entente ihren Widerstand aufgeben wird. Ja, für Frankreich wäre jenseitig ein elementarer Anstich Deutsch-Oesterreichs, wie er aus der Verzweiflung des deutsch-österreichischen Volkes hervorgehen könnte, nur die willkommene Gelegenheit, zu allem anderen noch neue Zwangsmaßnahmen gegen das deutsche Volk zu ergreifen.

Was man in Versailles und St. Germain die Welt neu unter sich verteilte, da sollte man den Kopf eines 50 Millionen-Reiches auf den Kinderkörper eines 6 Millionen-Volkes und nicht genug damit, schlug man diesem kläglichen Geschick, Oesterreich genannt, noch eine Anzahl unentbehrlicher Wickelungen und Organe weg. Unter dem Vorwand der Entschleunigung und Reparation zahlte man dem Kinde noch die Tassen aus, man zerstörte rein unwillig eine ganze Anzahl von Produktionsstätten und als dieser „Staat“ auf dessen bürgerlichen Boden nur wenig wachsen kann, nicht leben konnte, schenkte man ihm ab und zu einen Almosen. Ein Strom von Schiebern in Uniform und Zivil überflutete das Land und tat das seinige dazu, die Preise noch über die Wertentwicklung hinaus in astronomische Höhen zu treiben. Kreditüberprüfungen wurden immer wieder gegeben, aber nur in geringfügiger Umfang gehalten.

Die Regierung Seipel hat ihre Tätigkeit mit einem großen Finanzprogramm begonnen, dessen Erfolg aber noch bevor er erreicht wird, schon vernichtet ist, da die hunderte Milliarden Papierkronen entgegenstehen ihren Wert verloren haben. Es erweitert sich in Deutsch-Oesterreich noch schärfer als bei uns, daß in Ländern mit fallender Saluta-Belastungen in Papiergeld eine zweifache Hebung sind.

Es ist möglich, daß die Zischkollonelle noch einige hundert Millionen ihrer Kronen für sich macht — natürlich nicht ohne Gegenleistung — und daß auch Italien sich zur Gewerbe von Geld bereit findet. Ohne gründlichen organischen Aufbau ist keine Lösung möglich. Deutschland muß, selbst an Händen und Füßen gefesselt die schiefste Ebene in den Abgrund hinabstürzen, tatenlos zusehen, was den Brüdern im Süden geschieht. Wenn man uns aber zurecht, und doch um die Aufnahme in den Bülberbund zu benehmen, so wird es die schicksalhafte Unterfertigung dieser Kapitulation sein, wenn das Volk eines Bülberbundesstaates — das ist Deutsch-Oesterreich — auf das russische Hungerelement herabgedrückt wird.

Aus der Partei

Der Bezirksparteitag der Provinz Brandenburg folgte die folgende Beschlüsse:

Der Parteibeitrag wird vom 1. Oktober wie folgt erhoben, in Städten über 10 000 Einwohner für Männer 5 M. pro Woche, in allen übrigen Städten 3 M.; Frauen 2 M. pro Woche. Das Eintrittsgeld 3 M. Der Arbeiterjugend werden monatlich 1000 M. vom Bezirksvorstand überwiesen. Folgende wichtigere Anträge wurden angenommen:

- I. Die Parteipresse soll rechtzeitig Preisverhöhungen von nehmen.
- II. Gegen Ordensverleihungen und Beförderung zu Referend und Landbesorgerstellen.
- III. Der Parteiparteitag begrüßt die kommende Vereinigung mit den Unabhängigen ausdrücklich.
- IV. Flammender Protest wird erhoben gegen die Verurteilung der Sozialrevolutionäre, ebenso gegen die reaktionären Umtriebe in Bayern.

Sozialdemokratischer Beamteneirat

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei beauftragt zum Freitag den 8. September 1922 den Reichsbeamteneirat zu einer Tagung nach Berlin. Es gilt Stellung zu nehmen zu den großen Fragen, die die sozialdemokratische Beamtenschaft heute beschäftigen. Der Leiter der Beamteneirats der S.P.D. Gertrude Hermann Waeger wird über „Das Beamteneiratsprogramm der S.P.D.“ referieren. Genosse Falkenberg vom Allgemeinen Deutschen Beamtendbund spricht über „Die Entwicklung des Beamteneirats“. Die Mitglieder des Reichsbeamteneirats werden besonders eingeladen. Bezirke, die nicht direkt vertreten sind, können Gastkarten anfordern, ihre Vertreter, der auf eigene Kosten entsandt werden muß, kann mit vollem Beratungsrecht an den Verhandlungen teilnehmen.

Die 20. interparlamentarische Konferenz in Wien

Im Wiener Parlament wird in der Zeit vom 28. bis 31. August die zwanzigste Konferenz der Interparlamentarischen Union stattfinden. Parlamentarische Mitglieder aus 23 verschiedenen Ländern haben ihre Teilnahme zugesagt. Zum erstenmal wird sich Südamerika durch die Anwesenheit von acht Senatoren und Abgeordneten von Chile beteiligen. Die Vereinigten Staaten werden durch eine Delegation vertreten sein, die aus zehn Senatoren und Abgeordneten besteht. Die Vertreter Kanadas sind Herr Danburt, 15 Mitglieder des englischen Parlaments, 60 Ungarn, 20 Bulgaren, 24 Dänen, 15 Schweden, 11 Esten, 15 Norweger, 5 Finnländer, 2 Spanier, 3 Schweizer, 11 Holländer, Rumänen. Die Tschechen haben in letzter Stunde abgesehen. Die französische Gruppe unter Führung von Baron d'Estournelles de Constant entsendet ungefähr 10 Delegierte. Einige belgische Parlamentarische Mitglieder werden sich ebenfalls nach Wien begeben.

Aus der Tagesordnung sei folgendes mitgeteilt: Der einmalige schwebende Minister Baron Bismarck wird über die leidenschaftlich behandelte Frage der nationalen Wrderungen berichten. Ebenso wird das Problem der Wrderung zur Verhandlung gelangen. Herr Burton, eines der bedeutendsten Mitglieder des amerikanischen Kongresses, wird über die Konferenz von Washington sprechen. Der französische Abgeordnete Moutet berichtet über die Tätigkeit des Bülberbundes in der Wrderungsfrage, der ehemalige bnische Landesverteidigungsminister Mundt über den allgemeinen obligatorischen Militrdenkmal und über die Einführung des Zivildienstes für Dienstverweigerer. Herr Madison von der englischen Gruppe beantragt in diesem Zusammenhang eine Resolution, welche die Wrderung des allgemeinen obligatorischen Militrdenkmal als einen wesentlichen Bestandteil der durch den Bülberbundspakt vorgesehenen Wrderung empfiehlt. Zur Erörterung gelangen auerdem die Mittel zur Bekämpfung der schrecklichen Wirtschaftslage Europas auf Grund eines Berichtes des ehemaligen holländischen Finanzministers Traub, und eine Resolution, die sich für die Wrderung der Handelsbeschränkungen und der Schutzzölle ausspricht. Der Prsident der österreichischen Gruppe, Matzka, wird über die parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik Bericht erstatten, Herr von Kol von der holländischen Gruppe über die Kolonialmandatsfrage und den Bülberbund referieren.

PUTZT EURE OREN NUR MIT KAMMELINE

geallgrünen Federweide; Grün in allen Tönen, die Gest, Braun, Rot und Blau in Glänzen liegen können. Tagwischen Tufende von Wellenstumen mit ihren dunkeln Baumgruppen und den kleinen wellenförmigen Wnneren. Da und dort eine dünne Rauchfule, die ferngerade den Himmel steigt, da und dort, solange die Entfernung für das Auge nicht zu groß ist, eine Gruppe von Buffeln, eine Herde von Kindern oder Fiegen, einzelne Hsel, spnliche Kamels. Das Ganze ist zerstreut von den dunkleren, nur da und dort aufstehenden Linien der Kanle oder von natürlichen Wasserläufen, unter denen die alte große Mrtzge der Seidenstamm Wndung kaum mehr zu erkennen ist. Der unruhige Strom hat im Laufe der Jahrtausende andre Wege nach dem Meer gefunden. Gegen Norden geht der Ton der Landschaft in Braun und Blau über. Das Schiff und die Stumpfen des Durolofess mit dem tausendfachen Leben seiner Fische und Wasserläufer liegen dort, ungeordneter, als sie vor zweitausend Jahren gewesen sein mögen. Denn dieser ganze Landstrich ist vereinigt und verflochten. Das Leben unter Zeit hat sich nach Weiden gezogen und blht in Alexandria, oder wanderte nach Osten, wo damals die ersten Dtten der Ingenieure von Port Said und Suez aufgeschlagen wurden. Aber trotzdem war es ein königliches Bild unter dem wolkenlosen Himmelstobem, der sein feuriges Blau über das ganze Rund spannte; und der reine Morgenwind, der den kräftigsten Seegegerch noch nicht ganz verloren hatte, fllte die Brust mit einem Besin unermnigten, moigen Stozes.

„Das gehört uns!“ dachte ich, wahrscheinlich angeleitet von der Rede Salims, der mit etwas mehr Begeisterung sberdies das selbe dachte. Derartige lautie Gedankenvertrauen kann man in dieser stillen Welt zwischen zwei Wtten über beobachten; als in unferen lumenden Kulturwtten des Westens.

„Und das soll nicht unsonst uns gehören!“ dachte er weiter. Man sah es deutlich in seinen Augen, während ich halblaut nachbetete: „Nein, das soll nicht unsonst uns gehören!“ wie wenn ein arabischer Gimm oder ein altgriechischer Dämon mir die Worte vorgeprochen und mich gestarnt hätte, zu reden. Whlerleicht war die stärkste Nacht ein wenig dabei beteiligt.

(Fortsetzung folgt.)

n. Moosbrunn, 23. Aug. Der Arbeitergesangverein „Dreieck“ hält im „Strauß“ am kommenden Sonntag, 27. August, sein diesjähriges Gartensfest, verbunden mit Preisfesten und Glühweinfest. Hierzu ist die politisch und gesellschaftlich organisierte Arbeiterschaft von Stadt und Umgegend, besonders auch die Arbeiterfänger und Naturfreunde von Karlsruhe freundlich eingeladen. Der Verein bietet sein Bestes, um allen Teilnehmern einige gemüthliche Stunden zu bereiten.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 24. August

Geschichtskalender

24. August. 1572 Bartholomäusnacht. Niedermelung der Hugonotten in Paris. — 1913 Sozialdemokratischer Parteitag in Jena. — 1919 1. D. u. S. Reichstagswahl. — 1919 1. D. u. S. Reichstagswahl. — 1919 1. D. u. S. Reichstagswahl.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Bürgerausdrucksaktion. Morgen Freitag abend 8 1/2 Uhr im N. Rathssaal Fraktionsführung. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins
Trotz der Ferienzeit war die Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins gestern abend sehr gut besucht. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Genossen Schwandt gab Kassierer Gen. Lang den Kassendbericht vom letzten Quartal, der mit Befriedigung aufgenommen wurde. Dem Antrag des Kassierers Gen. Joch auf Entlastungsbereitstellung des Kassiers für seine mühselige Arbeit stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Sodann hielt Gen. Minister Dr. Engler einen ausgezeichneten und überaus instruktiven Vortrag über

„Das Reichsmietengesetz“

Redner verhandelt es in seiner bei ihm gewohnten volkstümlichen Art, die schwierige Materie in leicht verständlicher Weise zu behandeln, und zwar vom Standpunkt der Wohnungspolitik im allgemeinen. Er streifte die wichtigsten mit der Materie zusammenhängenden Fragen und gab einen interessanten Einblick in das alle Kreise interessierende Wohnungsproblem. In der Hauptsache bewegte sich der Vortrag im Rahmen der vom Referenten kürzlich im „Volkstempel“ veröffentlichten Artikelserie, jedoch eine ausführliche Wiedergabe des Referats sich erübrigt. Der Referent wies einmüthig auf die Notwendigkeit hin, daß ein stärkerer Kopf aufgabener Referent auf die Tatsache hin, daß schon vor dem Kriege eine Wohnungsnot und ein Wohnungsstellenmangel in Karlsruhe bestand, und daß sich bezüglich der Wohnungspolitik die Schwierigkeiten im Wohnungswesen während des Krieges durch Einstellung des Bauens noch verschärft, jedoch wir einen Ausfall von etwa einer Million Wohnungen hatten. Redner behandelte sodann die Frage des Mietens und die Mietensberechnung und bezeichnete es als einen Fortschritt, daß die Berechnung in Grundmiete und Zuschläge zerfällt. Es liegt im größten volkswirtschaftlichen Interesse, daß eine Grundmiete, die aus dem Anlagekapital errechnet wird, geschaffen wurde, denn der Hausbesitzer sollte auch nur Papiermiete als Zins für seine Hypothek. Es wäre ein Unrecht, wenn der Hausbesitzer vom Mieter eine höhere Rente verlangen würde, als er selbst seinem Gläubiger bezahlt. Der Hausbesitzer darf keine Erwerbsquelle sein. An der Erhaltung der Wohnungen müssen alle Preise, Mieter, die Vermieter, gleich interessiert sein. Pflicht der Gemeinden ist es, Mieterzuschüsse einzuführen, die darüber wachen, daß das für die Instandhaltung bestimmte Geld auch für diesen Zweck verwendet wird. Der Hausbesitzer habe darüber Nach zu führen.

Scharf wies der Referent die Verteilungen auf Einführung der freien Wirtschaft im Wohnungswesen zurück, da unter ihr sich viele kleine Wohnungen mehr leisten könnten, da sie zu teuer kämen. Die wirtschaftlichen Folgen wären geradezu ungeheuerlich. Preissteigerung, weitere Lohn- und Gehaltssteigerungen, Preissteigerung und wieder Preissteigerung. Was uns Österreich gelehrt hat, ganz nahe bringen würde, wäre die Freigabe der Wohnungen.

Zur Wohnabgabe übergehend, heißt der Referent auf dem Standpunkt, daß wenn Wohnungen für die Gesamtheit erforderlich sind, die Mittel hierfür aus dem Gemeindefiskus aufgebracht werden müssen. Die Mittel für neue Wohnungen dürften nicht viel höher sein wie die für alte Wohnungen. Dieser Ausgleich wird gefunden, wenn die Miete der neuen Wohnung infolge der Übernahme der Liebererhaltungsumme durch die Allgemeinheit so hoch sein kann, wie für die gleichgroße alte Wohnung an Grundmiete, Zuschläge und Wohnabgabe bezahlt werden muß. Das heißt auch der Sinn der Wohnabgabe, in der ein sozialer Zug zum Ausdruck kommt. Eine Abgabe in Form von Steuer wäre volkswirtschaftlich falsch und man hätte keine Garantie, daß dann der Betrag auch für den Wohnungsbau Verwendung finden würde. Wir kommen mit der Wohnabgabe immer noch billiger weg, wie mit der freien Wirtschaft. Die Gegner der Wohnabgabe mögen bedenken, daß mit billigen Schlagworten die Wohnungsfrage nicht zu lösen sei, sondern daß man damit nur die Geschäfte der Hausbesitzer vergrößere. Besser wäre es gewesen, wenn die Wohnabgabe fürs ganze Land hätte höher angelegt werden können, um einen Ausgleich zu finden.

Zum Schluß legt Redner nochmals dar, daß es auf dem Wohnungsmarkt ohne Neubauten zu einer Katastrophe kommen

müßte. Die Wohnungsfrage würden sich mit Gewalt Wohnung verschaffen und damit würden der freien Wirtschaft ihre unerschwinglichen Mietspreise für und vor geöffnet zur Freude der Hausbesitzer. Deshalb sei es immer noch besser, das Opfer einer Wohnabgabe auf sich zu nehmen, denn der Mieter wohnt dabei ruhiger und bequemer.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden die ausgezeichneten Darlegungen des Referenten und dankten ihm durch allgemeinen Beifall.

In der Diskussion, die eine sehr lebhaft war, wurde das für und wider der Wohnabgabe besprochen. Ein Redner betonte, daß es eine moralische Pflicht sei, für die Wohnungslosen Wohnungen zu erstellen und dafür aufzukommen, die Ausgaben für erhöhte Miete und Wohnabgabe müßten durch Lohn- und Gehaltssteigerung wieder wettgemacht werden.

In einem sehr wirkungsvollen Schlußwort, das oft von Beifall unterbrochen wurde, widerlegte Gen. Dr. Engler die von den Gegnern der Wohnabgabe vorgebrachten Einwendungen und appellierte nochmals an die Versammlung die ungenügende wichtige Wohnungsfrage und die Wohnabgabe mit aller Ruhe und ohne jede Leidenschaft einer Betrachtung zu unterziehen.

Paris

Ganz ungeheuerlich sind die Preise empor geschossen. In der Bahn, die mich täglich zur Arbeitsstätte bringt, und wo ich fast jeden Mißfahenden wenigstens zum Aussehen kenne, spricht man von nichts anderem als vom Sinken der Mark. Die unfürsorglichsten Gerichte sind im Umlauf. Man spricht vom bevorstehenden Staatsbankrott. Jeder ist bestrebt, sein Geld so rasch wie möglich in Ware umzuwandeln. Ganz sinnlose Käufe werden gemacht. Keiner denkt mehr an den kommenden Tag, kaum noch an die nächste Stunde. Ein Schredenstempel hat die Menschen erfaßt. Er wirbelt ihnen Hoffnungen und Befürchtungen jäh durcheinander. Die kleinen Geschäftleute und Händler sehen sich vor dem Ruin. Ihre Mittel reichen nicht mehr, um reichlich einzukaufen zu können. Sie sind nicht mehr in der Lage, ihren Warenbestand zu erneuern zu können. Jede Minute ruiniert ungezählte Existenzen. Man hat zu den öffentlichen Kasernen kein Vertrauen mehr. Die kleinen Sparer verlieren den Kopf. Sinnlos bestürmen sie die Banken und Sparkassen. Ein alles Mitternachtslärm tönenlos vor sich hin. Was soll nun werden? Die katastrophalen Willen der Kriegsjahre zuden wieder mit erneuter Kraft durch den ganzen Volkskörper. Alle vergleichenden Maßstäbe scheinen verloren gegangen zu sein. Der Sparer ist zum Bettler, der Tätige zum Hungerleider geworden. Wie mit einer Bretterwand ist alle Lebensausicht beraubt. Und gleichmäßig und gleichmäßig verdrängen die Stunden. Durch Not und Dual und Sorge rinnen sie. Und nur den wenigsten vermag die Trost zu geben. Wohin führt der Weg? Durch eine Wüste führt er Jahre hindurch. Nun aber weiß er in die Tiefe des Abgrundes hinunter. Was wird nun werden? ...

Weshalb ist die Margarine so teuer?

Welcher Käufer mit Öl und Fett, die hauptsächlich zur Margarinebereitung gebraucht werden, getrieben wird, ergibt sich aus einer Notiz der „Konsumgenossenschaft“. Es heißt dort: „Die vereinigten Karlsruher Kaufleute erhöhen im März 1922 ihr Aktienkapital von 10,5 Millionen Mark, also um rund 31,5 Millionen Mark. Das mußte so aussehen, als ob mit dem bisherigen, seit dem Frieden nicht vermehrten Aktienkapital von 10,5 Millionen Mark das Unternehmen nicht mehr erfolgreich aufrecht erhalten werden konnte. Nun kam aber einen Monat später die Jahresrechnung heraus und siehe da, es wurden 75 Prozent Dividende für 1921 zur Verteilung gebracht. Dieser Aktienkapitalerhöhung ist ein für sich schon ungewöhnlich hoch, selbst wenn man berücksichtigen wollte, daß die früher eingezahlten Aktien in Goldmark entrichtet worden sind und die Dividende von 75 Prozent nur in 40 bis 50 Prozent entwerteter Papiermark gezahlt wird. Aber es kommt etwas anderes hinzu. Nicht nur das alte, 10,5 Millionen Mark betragende Aktienkapital, das, wenn man so sagen will, 1921 „gearbeitet“ hat, wurde mit der Gewinnabgabe von 75 Prozent erhöht. Nein, man verteilte auf die erst vor Monatsfrist geschaffenen 31,5 Millionen Mark neue Aktien eine ebensolche Gewinnabgabe von 75 Prozent. In Wirklichkeit und Wahrheit bedeutet das nichts anderes, als daß auf das Aktienkapital von 10,5 Millionen Mark nicht 75, sondern 800 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden. Weil dieser ganz horrend Gewinn aus dem Umlauf von Öl und Margarine den Herren der Oel- und Margarinefabriken denn doch etwas peinlich gewesen sein muß, so laten sie, was andere gewinnreiche kapitalistische Unternehmen auch tun: sie bemaßigten den Kapitalgewinn, täuften die Verbraucher, denn sie auf ihre Weise den unerhörten hohen Profit abnehmen ließen. Die Dividende von 75 Prozent auf ein Kapital von 42 Millionen Mark beträgt, wie jeder ausrechnen kann, 31,5 Millionen Mark, die gleiche Summe, um die das Aktienkapital nominal erhöht, die aber folglich wieder an die Aktionäre in Form der Dividende zurückgekehrt wurde. Dieses Finanzmanöver sollte also die Tatsache verdeutlichen, daß nicht nur 75 Prozent, sondern 800 Prozent Aktienkapital gemacht wurden, und eine wirkliche Kapitalerhöhung gar nicht notwendig war.“

Der Fall liegt hier genau wie bei den Papierfabriken. Die Notlage der Konsumenten wird ausgenutzt und die Dividende ins Unermessliche gesteigert. Das Aktienkapital wird lediglich vergrößert, damit die Bevölkerung nicht merkt, welche Wundergewinne die Margarinefabriken erzielen. Die Aktionäre können in Saug und Saug leben, durch Spekulation an der

Börsennotizen gemindert? Daß man den Grenz wegen dringenden Bedarfs der Militärregierung an dem Garben-Attentat überführt und nach Berlin in festes Gewahrsam gebracht hat? Nein, nein! Das hätte ihn zu einem Märtyrer deutschösterreichischer Kreise machen müssen!

Des Rätsels Lösungen bringen auch vier Photographien, die bei einer Hausdurchsuchung in der Grenzschleife Buchhandlung zum Entgehen der Beteiligten gefunden wurden. Die Feder sträubt sich, auch nur verblümt eine Beschreibung dieses Fundes zu geben, der dazumal, wie Herr Grenz mit seinen Getreuen und seinem jungfräulichen Anhang hinaus in den Wald, um dort einen kleinen Aufbruch zu machen, wie ihn der Herrgott erschaffen hatte so schön, so rein. Hier zeigte sich die deutschösterreichische Massenlehre in ihrer letzten Konsequenz. Nur im Gewande billiger Naivität war eine Massenlehre möglich, und die sich einander zugehört, das Gegenüber nicht möglich, liegen sich im Hochgefühl der Rassenliebe, die nichts, aber zu nichts zu verbergen hatte, noch einmal im Wille vereinigten.

Erkennt ihr jetzt endlich, ihr Brüder unglücklicher Kultur, welche Wege der Rüstung ihr zu beschreiten habt, auf daß ihr bereit in Walsch einziehen könnt? Grenz muß einen Führer werden, der den heiligen und hehren arischen Kultus zur Rastherstellung für alle künftigen Geschlechter im Wille festhalten hat. Fort mit der fremdbrachten schmalen und lüsterne Wägenerei! Auf zur deutschösterreichischen Tat in arischer Reinheit unter dem netzigen Himmel Notens am habenteligen Wägenbau!

Werte zu der Dividende noch Riesengewinne durch Spekulationsverkäufe erzielen, während die Verbraucher den Schmachtrienem Loth für Loth bis zum Hungertode noch immer enger ziehen müssen.

* Ferienpausiergänge. Da die Ferienpausiergänge der Kinderbeschäftigungskommission infolge des Regenwetters gehen ausfallen mußten, finden sie nun heute statt. Die Kinder treffen sich an den bekannten Stellen.

Für die Kinderbeschäftigungskommission gingen weiter Beträge ein von: J. A. Binkopf 60 M., G. Schöpslin 100 M., Lehrer Weiser 30 M., Dr. V. Wielenhals 20 M., Gen. Krüger 30 M., Gen. Fischer 100 M., Dr. Rosenfelder 50 M., Dr. R. W. 20 M., Dr. Oppenheimer 20 M., Gen. Wilmmer 20 M., Sogdem. Partei 1000 M., Radfahrerverein „Solidarität“ 100 M., Werkstättenarbeiterverband 200 M., Fabrikarbeiter 50 M., Gen. Wöhringer 50 M., Brauerei- und Fabrikarbeiterverband 500 M., Hingeringer 50 M., Brauerei- und Fabrikarbeiterverband 150 M., Sammelliste Nr. 4 (Dr. Felle) 850 M., Gen. Siny 50 M., Sammelliste Nr. 44 (Weniglin Müller) 221 M., Sammelliste (Weniglin Müller) 41 M., Wälder-Verband 900 M., Bergbauarbeiterverband 150 M., Hausangestellten-Verband 170 M., Sattler- und Korbflechter-Verband 200 M., Gen. Hilg 5 M., Firma Gerschberger u. Nees, 2 Eimer Marmelade, Brauerei Schrempf 400 M., Limonade, Stern u. Co., 2 Eimer Marmelade und 3 Flaschen Sirup. Die schon quitierte Sammelliste Nr. 6 wurde vom Personal der Braunfelder Druckerei gesammelt. Allen Spendern sei hiermit herzlich Dank ausgesprochen. * Weitere Geben werden angenommen bei Frau Marie G. 1011, Rudolfstr. 24.

* 50-jähriges Bestehen des Arbeiterverbandes. Wie aus dem heutigen Interenten ersichtlich ist, begehrt der Zentralverband der Arbeiter Deutschlands, Verwaltungsstelle in Würzburg am Sonntag den 27. August 1922 in den „Drei Binden“ in Würzburg sein 50-jähriges Bestehen, worauf wir besonders hinweisen. Der Deutsche Arbeiterverband war einer der wenigen Organisationen mit, die unter dem Sozialistengesetz nicht aufgelöst wurde, wenn es auch andererseits nicht an politischen Schlägen gespart hat.

* Sonderung nach Wänden. Die Handelskammer Karlsruhe und die Handwerkskammer Karlsruhe beabsichtigen, gemeinsam vom Besuch der Gewerkschaft in Würzburg einen Sonderzug zu ermöglichen. Der Tag der Abfahrt ist auf 21. September, der Tag der Rückfahrt auf 28. September festgelegt. Die Fahrpreibeträge für Hin- und Rückfahrt für die 2. Wagenklasse 42 M., für die 3. Klasse 22 M. und für die 4. Klasse 13 M. Zu diesen Preisen wird für die entfallenden Aufwände ein Zuschlag von 5 M. für die Karte erhoben. Bei genügender Beteiligung besteht auch die Möglichkeit, Frühkarten zum halben Preise nur für einfache Fahrt, d. h. entweder für die Hin- oder für die Rückfahrt zu erhalten. Die Veranfaller sind bereits mit der Gewerkschaft in Würzburg wegen Ermöglichung der Eintrittskarten im Benehmen getreten; auch wegen weiterer Begründungen in Würzburg wird s. Zt. verhandelt. Um einen Überblick über die Beteiligung an dem Sonderzug zu erhalten, werden Interessenten gebeten, sich in eine der bei der Handelskammer Karlsruhe, Karlsstr. 10, oder bei der Handwerkskammer Karlsruhe, Friedrichsplatz 4, aufstehenden Listen bis spätestens 27. August einzuschreiben.

* Die statistischen Monatsberichte der Stadt Karlsruhe für das 1. Vierteljahr 1922 sind erschienen und bilden wieder ein wichtiges Nachschlagewerk über die Vorgänge auf allen Gebieten der Stadt. Die Zahl der Einwohner betrug am 31. März d. J. 138.092. Der Geburtenüberschuß beträgt im ersten Vierteljahr 1922 240. Er bleibt damit hinter den Lebensüberschuß (Geburtenüberschuß) des Jahres 1921 (1918) zurück. Leider geht mit der Abnahme der Geborenen eine Abnahme der Sterbefälle nicht parallel. Es starben im 1. Vierteljahr 264 Personen. Im Alter von 60 und mehr Jahren starben 214 Personen, im Säuglingsalter 108 Kinder. Die öffentlichen Kantonskassen verpflegten im Berichtzeitraum 4.684 Personen. Vom Stadtschlachtag wurden 3.784 Kinder unterrichtet. Strohfuhr (900 mal), allgemeine Körperpflege und Unterhaltung (460), Putzarmut (600) sind am häufigsten vertreten. Auch ein Zeichen der herrlichen Zeiten, die uns Wilhelm II. vermachte.

* 205.775,3 Millionen Mark Notenumlauf in der zweiten Augustwoche. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August hatte die Bank zum Monatsmitte wiederum außerordentlich hohen Ansprüchen an Krediten und Zahlungsmitteln zu genügen. Die gesamte Kapitalanlage ist auf 231.206,6 Millionen Mark (10.453,8 Millionen Mark mehr) gestiegen. Die bankmäßige Deckung allein erhöhte sich um 10.838,6 Millionen Mark auf 230.704,1 Millionen Mark und zwar wuchs der Reichsbankbestand der Bank um 2.284,7 Millionen Mark, der Bestand an diskontierten Reichsbankanweisungen um 8.048,2 Millionen Mark. Die Zunahme der Anlagebestände der Bank ist diesmal ausschließlich auf Kreditanforderungen von privater Seite zurückzuführen, denn die Zunahme der Bestände an Scheckanweisungen hat ihren Grund nicht in einer Erhöhung der schwebenden Schuld des Reiches, die schwebende Schuld ist vielmehr um eine halbe Milliarde Mark zurückgegangen, sondern darin, daß im Verkehr untergeordnete Scheckanweisungen mit Rücksicht auf die privaten Geldbedürfnisse bei Ablauf nicht neu diskontiert wurden, oder im Wege der Rediskontierung an die Bank zurückgelangen. Da die neu beanspruchten Kreditbeträge zum größeren Teil auf den Konten der fremden Gelder belassen blieben, zeigen diese eine Erhöhung um 2.207,4 Millionen Mark auf 44.068,2 Millionen Mark. Die Rückflüsse an papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Reichsbankscheinen) aus den Kassen der Reichsbank in den Verkehr belaufen sich in der zweiten Augustwoche zusammen auf 8.308,4 Millionen Mark, während in der Vergleichszeit des Vorjahres Rückflüsse in Höhe von 416,4 Millionen Mark zu beobachten waren.

* Stadt. Konzerthaus. Heute Donnerstag und morgen Freitag finden die letzten Aufführungen der Operette „Mara Santoro“ statt und zugleich die beiden letzten Gastspiele von Hanna Bogdan in der Titelrolle. — Wie bereits bekannt gegeben, findet Samstag abend die Aufführung des Singspiels „Im Waldesberg“ von Wilhelm Jacob, Musik von Heinrich Spangenberg statt. In der Partie des „Freuden“ gastiert Herr Fritz Herz vom hiesigen Landestheater. Die weiteren Gastrollen sind besetzt mit den Damen Doree, Hoffmann und Wald, sowie den Herren Fischer, Berni, Knapp, Weibel und Schmitt. Leiter der Aufführung ist Direktor Staffier; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Jürgel.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Elisabeth Weidenbach, Diakonisse, ledig, alt 76 Jahre. Georgine Sauter, alt 70 Jahre, Witwe des Handelsmanns Gottfried Sauter. Johann Wroß, Schneider, Ehefrau, alt 46 Jahre. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 24. August. 1 Uhr: Elisabeth Weidenbach, Diakonisse, Sofienstr. 57. 2 Uhr: Rudolf Schumacher, Buchbinder, D. Rosenweg 8. 3 Uhr: Georgine Sauter, Handelsmanns-Witwe, Sofienstr. 28/28. 4 Uhr: Johannes Wroß, Schneider, Seubertstr. 5.

Reisender Kampf gegen Nachkultur

Der noch vor wenigen Wochen seine Schritte durch die eornahme „Reisend“ Oldenburg lenkte, dessen Wände wurden in einer der belebtesten Straßen der Stadt durch einen riesigen großen Stahlhelm in die Auslagen einer Buchhandlung gelockt. In dem Fenster konnte er alle Herrlichkeiten deutschösterreichischer „Aufklärungsliteratur“ beisammen finden, alles, was das Herz begehrt zur Reinigung eigener und fremder Seelen vom unglücklichen Einfluß des völkerverfälschenden „Judaismus“. Der Inhaber dieser deutschösterreichischen Buchhandlung in Reinkultur war ein Jüngling von wenig mehr als zwanzig Jahren mit Namen Grenz. Ein Arter vom Scheitel bis zur Sohle: blond, langschädlig und von schärf. Gestalt. So fand er bald Günst in den Augen besonders jener ugermanischen Jungfrauen, die sich seit Winters „Einde wds“ das Blut in lebensgefährlicher Eingabe an die gefährliche Rassenlehre verzeihen. So, der deutschösterreichische Führer Grenz war die Verkörperung edelsten und reinsten Arianismus.

Grenz erschöpfte sich nicht nur in trennender Arbeit für des Vaterlandes bessere Zukunft, indem er mit Würdigerellen wie Aukermann (dem Garben-Attentäter) in einigen Verkehr pflegte, nein — gegen die verrotteten sittlichen Zustände im Reichstaat Oldenburg gründete er mit seinen Freundinnen und Freunden einen germanischen Kulturbund, der den Zweck hatte, seine Anhänger in edelster Massenreinheit der verjudeten, materialistischen Welt zu entrücken. Es lebe der deutschösterreichische Reigen allgermanischer Sittenreinheit!

Weshalb ist es plötzlich so still in den Reihen der Oldenburg Grenz-Anbeter und vor allem seiner großen Zahl von

p. Gestohlen wurden in der Zeit vom 18. bis 20. d. aus der Turnhalle der Gardischule in Mühlburg 5 Paar weiße Stors von 2,70 Meter Länge und 1,80 Meter Breite.

p. Eigentümer gesucht. Bei einem festgenommenen Bahnarbeiter wurde eine schwarze Autoglaslederhandschuh-Beschlagnahme, die er vor etwa 14 Tage nachts auf der Straße zwischen Durlach und Karlsruhe gefunden haben will. Die Dede befindet sich bei der Kriminalpolizei.

p. An einem Versteigerungstermin ist auf dem Wege zur Hauptpost am 23. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr ein hiesiger Beamter Edu Amalienstraße und Kirchstraße.

p. Unfälle. Am 23. d. Mts. vormittags 7 1/2 Uhr erlitt ein Arbeiter der Eisenbahnbetriebswerkstätte, Mangierbahnhof, dadurch einen Unfall, daß beim Wenden von einem Eisen eine zusammengeklappte Feder eines Buffers sich entspannte und dem Wanne an den Kopf fiel. Mit einer erheblichen Kopfverletzung wurde der Verletzte ins Krankenhaus verbracht.

Valuta-Bericht vom 23. August

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 0,88 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 667 M. per Hfl. Auszahlung Schwiz notierte etwa 277,70 M. er sein. Fr. Auszahlung England notierte etwa 6620 M. per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte etwa 115,10 M. per frs. Fr. Auszahlung Neuhort notierte etwa 1460 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 24. August

Vorausichtige Witterung: Meist heiter und trocken, ziemlich kühle Nordwinde.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 233, gef. 3 Zim. Rastl. 325, gef. 2 Zim. Maxau 508, gef. 2 Zim. Mannheim 414, gef. 5 Zim.

Der Segelflug — eine aufsehenerregende Neuerung

Gesfeld (Möbn). Zwei wunderbare Tage des Geschehens liegen hinter uns, so schreibt der Berichterstatter der „B. Z. a. R.“ vielen von uns, denen es beschieden war, die Meisterleistung von Martens und Henke miterleben zu können.

Serien

Sieh, nun kam die Zeit der Wut, falls sie nicht dem Regen wich, und es schiedigen alle Schmutz, Aufweicht sie sichtlich, Nechstag, Sonntag, Montag, Dienstag, wo kein Ordnungsruf ertönt, wo man allenfalls höchst Sanft zu dreien oder vieren.

Nach die Richter haben selig sich vom Holz den Altentum, und verweisen mich und frohlich Rotzucht, Mastenboß und Raub. Ach, wie ruhig sie jetzt schlafen! Höchstens hier im Portemonnaie Seufzen Bucherparagrafen Grimacing ihr verhalt'nes Weh.

Lehrer, Kaufmann, Arzt und jene, Die gewöhnlich ganz nützlich tun, finden es famos und bene, sich mal rücklings auszuruhn. Selbst der Proletar — o preise Diese Zeit, die so human! — Macht nun mit der Straßenbahn frohig seine Commerceziele.

Was häßt so die Arbeiter und pumpt Sauerstoff ins Blut, und nur eine macht nicht Ferien, Der es doch so nötig tut. Frau Valuta nämlich, weisste, Ist von tausend Stränden die, Wenn das Luder doch verzeihe Und sich bräde das Genid!

ist ein Schauer über den Rücken gelaufen bei der Vorstellung dessen, was auf diesem ein wenig abgelegenen Flecken Erde, was in den luftigen Höhen über dem Nöbengebirge der Menschheit für ein lohnbares Geschenk von zwei jungen deutschen Studierenden gemacht worden ist. Der Segelflug ist geboren. Mit einem aus Holz und Leinwand geschaffenen Gebilde, nur durch Verstand und Erfahrungen getrieben, weiß der Mensch, ohne sich des Bestandes brutaler Gewaltmittel zu bedienen, sich in die Luft zu schwingen, darin Höhen zu gewinnen und solange zu schweben, als der Wind es ihm gestattet. Eine Stunde lang, zwei Stunden lang hat man es uns gezeigt — über Rastlwinde überwehtem hüftigen Gelände müden Martens und Henke in einem zurechtgemachten Kanoverlöcher Vogel einander abfliegen und heute schon langelang motorlose Flüge vorführen können. Nur Kalorien im Körper brauchen sie mitzunehmen, aber keine Nahrungsmittel mit explosiver Flüssigkeit, deren Gewicht die Flugkraft motorischer Flugzeuge demüht und dem ununterbrochenen Flug ein frühes Ende setzt.

Wer gesehen hat, wie diese beiden jungen Flieger in ihrem Wundervogel durchaus nicht an das Gelände gebunden oder etwa ganz ängstlich einen Strich festhalten, ihre Kreise fliegen, ihre elliptische Bahn mal hier, mal dort beschreiben und mit welcher vollendeten Geschicklichkeit sie ihre Wendungen vollziehen, ohne an Höhe zu verlieren, der hat die Ueberzeugung erhalten: hier wird eine Flugart ausgebildet, von der wir bisher noch keine Ahnung hatten, wenn wir auch Gleitflüge in aufsteigenden Luftströmen schon kannten. Die Frage wird laut: Ist das noch Gleitflug, Gleitflug im Aufwiede, oder schon Segelflug, d. h. Fliegen unter Ausnutzung der im unfeindlichen Winde vorhandenen Energien? Die Frage wird erst beantwortet werden können, wenn unsere beiden Flugkünstler, von dem Krubel des Wettbewerbs befreit, Zeit zu ruhiger Ueberlegung gewonnen und ihre Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen und über die Art ihrer Flugsteuerung Aufschluß gegeben haben werden. Die Erklärung, die mit Martens gab, daß der Wind über dem ganzen Gebirge aufsteigende Zonen hat, worauf übrigens schon Georgi in seinem Werk über den Segelflug und seine Kraftquellen im Aufweier hingewiesen hat, scheint hier nicht auszureichen, um den in jeder Stellung des Flugzeuges zur Windrichtung bezüglich Flughöhe unbekannteren gleichmäßigen Flug erklären zu können. Er unterseheidet sich in nichts von dem Kreiseln von Handbögeln, das man im Röhrgelände vor dem Bestehen der Wasserfuppe, wo auch die Flügel der Hannoveraner stattfinden, so häufig beobachten kann. Eine Zeitlang während des heutigen Fluges am Samstag sah man einen Vuffard etwas tiefer als den „Bampyr“ ohne Flügelschlag seine Kreise ziehen, ein Vorgang, der bei den Zuschauer lebhaft Beachtung fand.

Ueber die Leistung des Ingenieurs Wenzel, der am Samstag abend mit einem motorlosen Segelflugzeug über zwei Stunden in der Luft blieb, berichtet der „Lokalanzeiger“ aus Gesfeld noch folgendes: Wenzel startete am Westhang der Wasserfuppe, segelte dann, den Sportplatz dauernd trotz äußerster Windes von etwa acht Sekundenmeter in 100 bis 200 Meter Höhe überkreuzend, einbeidertel Stunden lang und landete nach zwei Stunden 20 Sekunden zehn Kilometer vom Standplatz entfernt in Richtung Sulda. Das anwesende Kuratorium der Nationalflugspende von 1912 stiftete ihm als bisherigen Sieger im Segelflug für Dauer, Höhe und Entfernung 75 000 M. Der aus Holland mit seinem eigenen Flugzeug eingetroffene Flugzeugkonstrukteur Pöcker setzte unter später feststehenden Bedingungen in Gulden nach heutigem Stande 250 000 M für den ersten motorlosen Ueberlandflug als neuen Preis aus.

Der Möbn-Segelflug-Wettbewerb stand unter dem Zeichen der Hängelleiter. Die Veranstaltung war von schwachem Wind begünstigt. Durch besonders Ausdauer zeichnete sich Pöcker in Rürnberg aus. Abends flog Martens-Gannover auf seinem motorlosen Segelflugzeug „Bampyr“ von der Wasserfuppe nach Gesfeld, umkreiste die Stadt und landete an ihrem Rande. Er gewann damit einen ausgezeichneten Sonderpreis.

Letzte Nachrichten

Besprechungen über die Wirtschaftslage. Berlin, 24. Aug. (Privattelegramm.) Nach Meldungen wird Reichsminister Dr. Wirth heute die Führer der Gewerkschaften und Wirtschaftsorganisationen empfangen, um mit ihnen die gegenwärtige Wirtschaftslage und Finanzlage des Reiches zu besprechen. Der deutsche Gewerkschaftsbund hat gestern seinen Ausschuß, sowie seinen Finanz- und wirtschaftspolitischen Ausschuß einberufen, um die aus der augenblicklichen Wirtschaftslage sich ergebenden Forderungen der christlichen Gewerkschaften zu formulieren.

Der deutsche Gewerkschaftsbund hat gestern seinen Ausschuß, sowie seinen Finanz- und wirtschaftspolitischen Ausschuß einberufen, um die aus der augenblicklichen Wirtschaftslage sich ergebenden Forderungen der christlichen Gewerkschaften zu formulieren.

Ist die Durchführung der Getreideumlage gefährdet?

Berlin, 24. Aug. Laut Morgenblättern hat der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf dem Vertreter einer Parlamentskorrespondenz erklärt, daß die Durchführung der Getreideumlage große sachliche Schwierigkeiten im Wege ständen, einmal die ungleiche und teilweise sehr schlechte Ernte und zum andern der festgesetzte Umlagepreis. Eine allgemeine planmäßige Distributions bisher nicht in die Erscheinung getreten.

Poincarés krankhafter Haß gegen Deutschland

Paris, 23. August. Am „Populaire“ wird ein Protest der französischen Postgewerkschaft gegen die französische Regierung veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß etwa 100 französische Beamte an der internationalen Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten in Berlin teilnehmen wollten. Ministerpräsident Poincaré hatte jedoch das Ministerium des Innern angewiesen, die Ausstellung von Reisepässen zu verweigern. Die Postgewerkschaft bezieht das Vorgehen der Regierung auf persönliche und bezeichnet es als eine Provokation der Beamtenhaft.

General Collins, der Führer des irischen Freistaates erschossen

London, 23. Aug. In früher Morgenstunde ging hier eine Nachricht ein, nach der der Führer des irischen Freistaates General Collins erschossen worden sei.

Die Ermordung Collins erregt ungeheures Aufsehen. Collins befand sich auf einer Inspektionsreise und war von einer Anzahl Korpsoffizieren und Soldaten begleitet, als ein von einer großen Gruppe irischer Irregulärer unternommener Angriff erfolgte. Es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, in dessen Verlauf Collins einen schweren Kopfschuß erlitt und kurze Zeit darauf verschied. Seine letzten Worte waren: „Geben Sie ihnen!“ Die Blätter weisen darauf hin, daß das vor kurzem erfolgte Ableben Griffiths und die Ermordung Collins schwerwiegende Verluste für den irischen Freistaat bedeuten. Der Chef des Generalstabs des irischen Freistaats, General Richard Mulcahy, hat ein Manifest an das irische Volk erlassen, in dem er es auffordert, das nicht beendete Werk Collins ununterbrochen zu führen.

Schriftleitung: Georg Schöpfsta. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Josef Giese; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Rechts-Anzeiger

Rechts-Anzeiger. Bei 5 und mehr Zeilen 10 M. — die Zeile (Vergütungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Sämtliche Turner und Turnerinnen werden dringend gebeten, am Freitag abend 7 1/2 Uhr auf dem Turnplatz zu erscheinen. Um Weiterverbreitung wird gebeten.

Karlsruhe. (Fußballabteilung F.V.) Heute abend 8 1/2 Uhr außerordentliche Spielerversammlung in der „Gambrius-Halle“, kein Sportgenosse darf fehlen.

Karlsruhe. (Ortsauschuss des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.) Freitag, 25. August, abends 7 Uhr: Vertreterversammlung im Saale des „Neuen Kreuzes“, Stefanienstr. 74. Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Beitragsregelung, 3. Bericht: „Der Preiswucher und seine Bekämpfung“. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erforderlich. Der Vorsitzende.

Karlsruhe. (Verband der Maler.) Freitag den 25. August, nachm. 5 Uhr, Versammlung im „Kronensaal“, Kronenstr. 44. Außerst wichtig. Erscheinen aller notwendig. Die Verwaltung. Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Donnerstag, 24. August, abends 8 Uhr, findet im „Röhle“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Dixin das dankbare Seifenpulver. Ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEINIGE HERSTELLER: MENKEL & Cie., DUSSELDORF.

Wo decken Sie am vortheilhaftesten und billigsten Ihren Schuhbedarf? Nur bei Josel Zepf Schuhhaus Durlacherstr. 3 (Durlacher Tor).

Malergehilfen finden Beschäftigung bei Carl Emil Lacroix Karlsruhe, Cofienstraße 56.

Gartengeräte jeder Art zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben oder Adressen zu erlangen unter N. N. 100 im Volksfreundbüro.

Rastatter Anzeigen. Die unterm 14. November 1921 schließliche Bankrot der Verbindungswege von der Industrie nach dem Rastfeld, welcher inwieweit die Bezeichnung „Werkstraße“ erhalten hat, wurde durch Beschluß des Bezirksrats vom 26. Juli 22. Nr. nach Maßgabe des Planes d. d. Rastatt, den 22. Mai 1922 abgeändert. Der abgeänderte Plan liegt hier zur Einsicht an. Rastatt, den 18. August 1922. 1509

Das von der Stadtgemeinde Rastatt im Jahre 1917 ausgegebene Notgeld (Metallgeld), bestehend in 5-, 10- und 20-Pfennig-Stücken, wird dem Reichsgelei vom 17. Juli 1922 (R.G.B. Nr. 69) gemäß eingezogen. Die Einlösung erfolgt nur bis 15. November 1922 bei unserer Stadtkasse. Rastatt, den 17. August 1922. Das Bürgermeisteramt. 1508

Dienstbotenpreise. Aus der Engländer Stiftung sind dieses Jahr wieder 3 Dienstbotenpreise von je 42 M. 88 Pf. an Dienstmädchen katholischer Konfession zu verteilen, welche bei einer Herrschaft 7 Jahre ununterbrochen gedient haben. Bewerbungen sind unter Beilage von Zeugnissen der Dienstherrschaft und des Pfarramts bis Mittwoch, den 30. August, außer einzureichen. Rastatt, den 23. August 1922. Das Bürgermeisteramt. 1507

Das Zehnfachsameln in den städt. Wadungen ist weiter bis 5. September d. J. strengstens verboten. Rastatt, den 26. August 1922. Das Bürgermeisteramt: Kerner.

Durlacher Anzeigen. Wahl des 2. Bürgermeisters betr. Nachdem der Bürgerausschuss in seiner Sitzung vom 11. April 1922 die Errichtung einer 2. Bürgermeisterei genehmigt hat, werden die Bürgerausschussmitglieder (Stabrate und Stadtvordernete) zur Wahl des 2. Bürgermeisters auf Samstag, 26. August 1922, vorm. 1/12-1/11 Uhr, in den Bürgerausschuss-Sitzungssaal eingeladen. Wähler ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der die badische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt und dessen Wahlrecht nicht ruht. Die Stimmabgabe ist geheim. Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier und dürfen mit keinem Grenzzeichen versehen sein. Dieselben sollen eine Größe von 9x12 cm haben. Umschläge werden bei der Wahl nicht benötigt. Augfällige sind außerdem Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem zu Wählenden enthalten, aus denen die Person des Vorgeschlagenen nicht unabweisbar zu erkennen ist, welche auf eine nicht wählbare Person lauten. Durlach, den 14. August 1922. 1552 Der Stadtrat.

Konsumverein Durlach und Umeneud eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Winterkartoffel-Versorgung. Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, jetzt schon Anzahlungen für den Kartoffelbezug zu machen, da dieselben infolge des angeheuren Kapitalbedarfs nur gegen bar abgegeben werden können. Anzahlungen werden im Büro, Weherstraße 18, und für die außerhalb Durlach Wohnenden in den dortigen Verkaufsstellen entgegengenommen. Es gelangt diese Woche für unsere Mitglieder Inlandszucker zur Verteilung. Derselbe muss innerhalb einer Woche in den Verteilungsstellen abgeholt sein. 11716 Der Vorstand.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Residenz-Sichtspiele Waldstr. 30
Telef. 5111.
Nur noch bis einschl. Freitag, 25. August
Liebender Hass
Artistendrama in 5 Akten.
6 Akte. **Der glühende Kristall** 6 Akte.

STADTGARTEN
Freitag, den 25. August, 8-11 Uhr abends:
Wunsch-Konzert. Orchester:
Litung: Obermusikmeister a. D. Schottke.
Eintritt: Abonnenten, Erwachsene 5 Mk., Kinder 2 Mk.
Nichtabonnenten, Erwachsene 13 Mk., Kinder 4 Mk.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel
Germania und Stadtgarten-Schalterkassen. 1594.
Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Alt-Kupfer und Alt-Zinn
zum Zwecke der Beschaffung neuer Gloden.
Angebote umgehend erbeten an
Pfarramt St. Peter und Paul
Karlsruhe-Mühlburg, Peter- u. Paulsplatz 2.

Tüchtige Polierer
für Qualitätsarbeit per sofort bei guter
Bezahlung in dauernde Stellung gesucht.
Vereinigte Werke Ludwigsburg
Seefstraße 37. Telefon 365-67.

Gesucht fortlaufend
Sacharbeiter
(Zementreue, Maurer, Zimmerleute)
für unsere Baustellen hier, Gaggenau, Dös
und Durlach.
H. & D. Heffig, Betonbau
Karlsruhe, Birichstraße 40.

Stadt-Konzerthaus
Litung: Direktor
Adalbert Steffter.
Heute Donnerstag
und morgen Freitag
abends 7 1/2 Uhr
Letzte Aufführungen
Mara Santro
Titelrolle:
Hanna Fedegg
vom Landestheater
Karlsruhe.
Samstag, 26. August
abends 7 1/2 Uhr
Zu Bacharach am Rhein
Singspiel in 3 Akten
von Spangenberg.
Der Fremde... Fritz
Reiss vom Landestheater
Karlsruhe a. G.

Wohnungstausch
in Durlach 2 Zimmer-
wohnung, 2 Keller u. Küche.
Speisegeräte zu tauschen
geht gegen große 2 bis
3 Zimmerwohnung, Kam-
mer od. Mansarde u. Keller
in Grünwinkel, Mühlburg
od. Stadt Mühlburg, Durlach-
den, Pfalzstraße 23. 478

Dr. Roth
ist [1714
zurückgekehrt.
Fahrrad-Mäntel
noch zu alten Preisen, ver-
schiedene Fabrikate.
Maier, Goethestr. 27.
Referat: Saar betr. D.
Stiefel und Halbschuhe,
h. 36-39, S. Stiel und
Halbschuhe 42-46, S.
Lack-Halbschuhe, neu, 48,
verl. weisse Schuhe, a.
f. Kinder, billig abzugeb.
bei Gebr. v. Schwanen-
straße 33, 2. St. 4776

Asthma
Einzigartige Erfolge selbst in den
schwersten Fällen. 4779
Asthma. — Bronchialkatarrhe.
Lungenleiden. — Keuchhusten.
Schon nach den ersten Behandlungen
ungestörte Nachtruhe!
Erfolgreichste Bekämpfung aller Er-
krankungen der Atmungsorgane.
Spezial-Ambulatorium „Sanitas“
Karlsruhe, Kaiserstrasse 91.
Sprechstunden: werktags 10-1 u. 3-6.

Arbeiter-Vereinigung
Sonntag, 3. September
nachmittags 3 Uhr
Kinder-Fest
auf unserem Spielplatz
am Mühl. Wasserwerk.
2 1/2 Uhr: Zug mit Musik
vom Vereinshaus.
Prämierung der schönsten
Bägen.
Knaben und Mädchen, die
sich an einem Kinderfesten
beteiligen, werden Dienstag,
29. August, abends
9 1/2 Uhr, im Vereins-
haus einfinden. 4785
Der Vorstand.

Dr. Roth
ist [1714
zurückgekehrt.
Fahrrad-Mäntel
noch zu alten Preisen, ver-
schiedene Fabrikate.
Maier, Goethestr. 27.
Referat: Saar betr. D.
Stiefel und Halbschuhe,
h. 36-39, S. Stiel und
Halbschuhe 42-46, S.
Lack-Halbschuhe, neu, 48,
verl. weisse Schuhe, a.
f. Kinder, billig abzugeb.
bei Gebr. v. Schwanen-
straße 33, 2. St. 4776

Wanzentod
zur Selbstvergiftung, höher
wirkend, erhältlich bei
H. & G. Springer,
Markgrafenstr. 52
Karlsruhe — Tel. 3263.

Stadt. Freibank.
Gleichzahlung.
Samstag, von 9 bis 10 Uhr
Str. 1001-1700.
Montag, von 2 bis 3 Uhr
Str. 1701-1800.

**Zentral-Verband der Lederarbeiter
und -Arbeiterinnen Deutschlands**
Verwaltungsstelle Karlsruhe-Mühlburg.
Sonntag, 27. August 1922, in den „3 Linden“, Mühlburg:
50jähriges Stützungsfest
Mitwirkende: Hans Ham, Direktor der Volksbühne,
Ada und Karlheinz Kögel, Konzertsänger,
Liesel Müller-Suhr, Solotänzerin,
Männer-Gesangsverein Volkschor West.
Anfang präzis 6 Uhr — Saalöffnung 5 Uhr.
Hierzu laden wir die Karlsruher Arbeiterschaft, be-
sonders alle diejenigen Kollegen ein, die früher Mit-
glied waren, heute aber in anderen Berufen arbeiten.
Die Kollegen vom Ortsverein Durlach sind ebenfalls
freundlichst eingeladen. Die Ortsverwaltung.

**Tüchtige [1713
Holzbildhauer**
für Qualitätsarbeit per sofort bei guter
Bezahlung in dauernde Stellung gesucht.
Vereinigte Werke Ludwigsburg
Seefstraße 37. Telefon 365-67.

Bruchsaler Anzeigen.
Karten-Ausgabe
am Freitag, den 25. August 1922, an die
Buchhändler bis einschließl. U. 1593
Bruchsal, den 24. August 1922.
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.

Offenburger Anzeigen.
Das Beschäftigten in Stadthaus von
Offenburg wird mit sofortiger Wirkung hiermit
bis auf Weiteres befristet. Inwieweit die
haben unangenehme Verhältnisse und Abnahme
des gemeinsamen Gehalts zu gewärtigen.
Wegen Ausgabes von Beschäftigten erfolgt
früher besondere Bekanntmachung. 1595
Offenburg, 23. August 1922.
Der Stabrat.

Josef Krapp
Eisenbetonbau
Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger
Sehenswerte Lokale Ausschank von
Treffpunkt aller Moninger-Bier
Fremden Vorzögl. Wieser Küche
Eigene Feinkonditorei
Restauranteur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze
Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
Bäckerei, Konditorei,
Café, Brantwein- und Likörschank.

Künstlerhaus-Restaurant Karlsruherstr. 44
am Karlsruher
Inhaber: Jos. Kriech :: Vornehmen Speisehaus :: Ausstattung durch
erste Künstler :: Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.
Tiergarten-Restaurant gegenüber dem
Hauptbahnhof
Inhaber: Jos. Kriech :: Terrassen-Restaurant und Kaffee
Jeden Abend Künstler-Konzert

M. Schmitges
Stadtgarten-Restaurant.
Allgemeines
Paul Roder, Nachf.
Herren- und Dammenwäsche-Geschäft
Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
Anfertigung
August Schulz
Inhaber: Ernst Finkenweller
Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
Musterschutz
**Vereinigte Süddeutsche
Margarine- u. Fett-Werke A.-G.**
Durlach.

Steckenpferd Seife
die beste Lillienmilchseife für zarte weisse Haut
und blendend schönen Teint
Überall zu haben.

Ankunft in Richtung:

Pforzheim		Heldelberg- Brochsal		Mannheim- Schretzing		Rastatt- Ettlingen		Rastatt- Durnmers.		Pfalz- Maxau		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
D241	1224	D242	1225	D243	1226	D244	1227	D245	1228	D246	1229	D247	1230
8:14	9:24	8:15	9:25	8:16	9:26	8:17	9:27	8:18	9:28	8:19	9:29	8:20	9:30
W 3:11	D 2:11	W 3:12	D 2:12	W 3:13	D 2:13	W 3:14	D 2:14	W 3:15	D 2:15	W 3:16	D 2:16	W 3:17	D 2:17
7:54	W 5:21	7:55	W 5:22	7:56	W 5:23	7:57	W 5:24	7:58	W 5:25	7:59	W 5:26	8:00	W 5:27
E 7:23	5:54	D 7:24	5:55	D 7:25	5:56	D 7:26	5:57	D 7:27	5:58	D 7:28	5:59	D 7:29	6:00
9:10	D 6:23	9:11	D 6:24	9:12	D 6:25	9:13	D 6:26	9:14	D 6:27	9:15	D 6:28	9:16	D 6:29
9:44	W 7:24	9:45	W 7:25	9:46	W 7:26	9:47	W 7:27	9:48	W 7:28	9:49	W 7:29	9:50	W 7:30
D 11:10	8:20	D 11:11	8:21	D 11:12	8:22	D 11:13	8:23	D 11:14	8:24	D 11:15	8:25	D 11:16	8:26
L 11:42	11:20	L 11:43	11:21	L 11:44	11:22	L 11:45	11:23	L 11:46	11:24	L 11:47	11:25	L 11:48	11:26

Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
in allen Ausführungen und Qualitäten zu den
billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe i. B.
Kaiserstrasse 201.

H. Landauer, Schuhhaus
Kaiserstrasse 183.
E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.
B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.
Trinkt Iwas-Tee
anerkannte Qualität
Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn.
Erste Karlsruher Delzentrale, Karl Gerspach
Luisenstraße 29. Tel. 3377.
Spezialität: Feinste Speiseöle.

**Arb.-Gesangverein
Dreibund-Rosbrunn**
Sonntag, den 27. August
im „Strand“ 1717
Garten-Fest
Freischiffen, Gieß-
haken, Garten- u. jeder-
mann eingeladen, beson-
ders auch die Arbeiter-
sänger und Naturfreunde.

Tücht. Gipser
können sofort bei aus-
sicht auf Beschäftigung ein-
treten. Auf Wunsch
guter Akkord. [1718
E. & G. Altmendinger
Karlsruhe
Gipser- und Stukatur-
geschäft.

Eigene Werkstatt an
verkauft. 4780
Zeilstraße 50, 1.
Fahnen und Banner
in jeder Ausführung, fertige
Vereins-Bedarfsartikel
Kostenanschläge
ohne Verpflichtung.
A. Krawohl, Stettin 1

Trinkt Riemp-Mischung!
Haus- und Küche geräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 82, Tel. 3086.

**Deutsche Waffen- und
Munitionsfabriken**
Karlsruhe (Baden)
Kaltgezogene d. gepreßte Präzisions-
Teile - Biegearme nachfolde Tomack-
Säulchen - Bau von Spezial-Maschi-
nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
Aluminium-Haus- und Küchengeräte

**Lebens- u. Genuss-
mittel, Zigarren.**
Strich Kraß
Lebensmittel-großhandl.
Smil Bucherer
Lebensmittel-Groß u.
Kleinhändl. Tel. 382.

Drogerie Ph. Menges
Colonialwaren.
Durlacher Allee 35, Teleph. 2751.

Carl Büchle, Erbprinzenstrasse 28
am Ludwigsplatz.
Herrn- und Damenkleiderstoffe,
Seide, Samte u. Baumwollstoffe.
Eilly Hebenstroit
Werkstätte für vornehmen Damenputz
Kaiserstrasse 193.

Mehl und Futtermittel billigst und reell
stets zu haben bei
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
Angarierstrasse 75. — Telephon 5344.
Gebr. Wulker Ruppurrerstr. 64
Telephon 573
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.
Robert Knauf, Kaiserstraße 159
Papier- und Galanteriewaren.

Hotel Neurod
Kaiserstr. 87, Tel. 5687
Hugo Müller
Café und Konditorei
Kaiserstr. 87, Tel. 5687
Tee-Kaffee-Schokoladen
Kaiser-
str. 209.